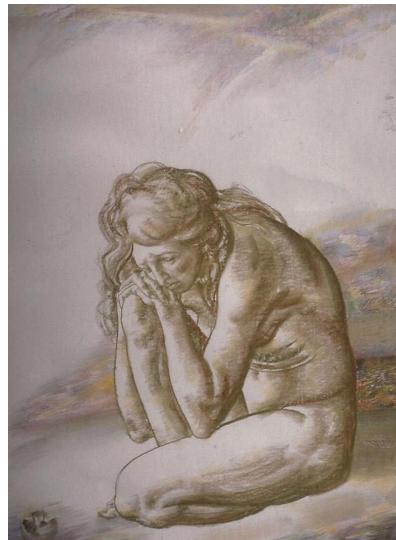


*„Das heutige Kiew hinterlässt
einen seltsamen und bitteren Eindruck.
Nach wie vor außergewöhnlich ist
bei den Menschen die Liebe zum Leben –
Die Stadt hat eine große und
zählebige Seele. Von einem tiefen,
dreifachen Atem ist diese
ukrainisch-jüdisch-russische
Stadt durchdrungen...“
(Ossip Mandelstam 1922-27)*



Dieses von tiefem Leid gebeugte Klageweib zeichnete Boris Nepomnjaschtschij, er wurde 1945 in Kiew geboren, studierte in Odessa und wählte später Nowgorod zu seiner Heimat. 1993 zeigte er in der Universität Bielefeld seine altmeisterliche Kunst.

Liebe Mitglieder und Freunde der Städtepartnerschaft mit W.Nowgorod!
Wie der Charakter Kiews und das Leben dieses Zeichners betont die Vergabe des Friedensnobelpreises 2022 an drei regierungskritische zivilgesellschaftliche Organisationen aus Belarus, der Ukraine und Russland ihre geistige Verbundenheit – und dennoch zertritt dieser Bruderkrieg nun in grausamster Manier diese Bande.

Unsere Beziehungen zur Partnerstadt Welikij Nowgorod tasten sich auf dünnem Eise weiter, offiziell ruhen sie, und dennoch leisteten beide Stadtverwaltungen ihren Beitrag zu einem Friedensbuch, das die Aquarelle eines deutschen und eines russischen Künstlers aus Kriegs- und Nachkriegszeit vereint. Sehr froh sind wir auch über die Teilnahme von Deutsch-Studierenden der Universität Nowgorod an unserem Schreibwettbewerb mitten in den ersten Kriegswochen, die Verbindung zu ihnen und ihren überaus engagierten Dozenten ist eine Brücke in düsterer Zeit. Denn es wird im Frühjahr 2023 eine Fortsetzung geben.

So gehen wir mit Ihnen in ein neues Jahr und hoffen auf friedlichere Zeiten dort; wir danken Ihnen/ Euch für Ihre/ Eure Begleitung auf diesem Weg und wünschen uns allen gesegnete Festtage!

Für das Kuratorium: Brunhild Hilf